Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin, Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 72. Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 12. Februar 1859.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. Man schreibt der „Köln. Ztg.": In den Bureaux unseres Kriegs-Ministeriums herrscht große Thätigkeit. Der Armee-Mobilmachungs-Plan, in allen Theilen vom neuen Kriegs-Minister einer strengen Revision unterworfen, steht jetzt so geordnet fest, daß zu den kleinsten Mobilmachungs-Geschäften nicht allein die betreffenden Offiziere designirt sind, sondern auch die nöthigen schriftlichen Instruktionen erhalten haben. So kann ein etwaiger Befehl zur Mobilmachung Keinen in der Armee überraschen und unvorbereitet antreffen, und würde daher eine solche sich durch ihren präzisen Gang und ruhigen Verlauf von der des Jahres 1850 unterscheiden, welche durch die kurz vorher vom damaligen Kriegs-Minister angeordnete neue Zusammen- und Versetzung sämmtlicher Brigaden und Regimenter äußerst erschwert wurde. Aus ähnlichen Gründen hat der jetzige Kriegs-Minister die Ausführung der neuen Landwehr-Organisation, welche von einer Kommission hoher Offiziere geprüft, bereits die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben soll, bei dem Wetterleuchten jenseit der Alpen vorläufig bis auf ruhigere Zeiten aufgeschoben. Schließlich wird es dem größten Theile der militärischen Leser Ihres Blattes nicht uninteressant sein, zu hören, daß bei dem bevorstehenden großen Avancement (Ernennung von 409 Hauptleuten und Rittmeistern), welches wahrscheinlich am 31. März der Armee publizirt werden wird, von Allerhöchster Seite Ausgleichungen in den Avancements-Verhältnissen der verschiedenen Regimenter mit Berücksichtigung der Dienstzeit gewünscht werden sollen, so daß schon jetzt bei der so sehr schwierigen Behandluug dieser Sache in dem Ministerial-Bureau für die persönlichen Angelegenheiten die umfassendsten Vorarbeiten begonnen haben.

Berlin, 11. Februar. Eine Bekanntmachung der Handelskammer in Düsseldorf theilt folgende, den preußisch-russischen Handels- und Schifffahrts-Vertrag betreffende Benachrichtigung des Handelsministers mit:

„Der Artikel 1 des zwischen Rußland und Frankreich am 14. (2.) Juni 1857 abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages enthält folgende Vereinbarung:

„Es soll gegenseitig vollständige Freiheit des Handels und der Schifffahrt für die Fahrzeuge und die Unterthanen der hohen kontrahirenden Theile in allen Häfen Ihrer resp. Staaten stattfinden, in denen der Zutritt den Schiffen irgend einer anderen fremden Nation zur Zeit gestattet ist, oder in Zukunft gestattet werden möchte.

„Den Franzosen steht es völlig frei, nach Rußland zu kommen, in diesem Lande zu reisen und sich aufzuhalten, in welchem Theile des Landes dies auch sei, um ihre Geschäfte dort zu besorgen, und sie genießen hierbei für ihre Person und ihre Güter des nämlichen Schutzes und der nämlichen Sicherheit, wie die Einheimischen. Ganz dasselbe Recht steht den Russen in Bezug auf Frankreich zu.

„Die Unterthanen des einen der kontrahirenden Staaten haben in dem Gebiete des andern die Befugniß, in den Städten und Häfen: Häuser, Magazine, Läden und Lokalitäten, deren sie bedürfen, zu miethen oder zu besitzen, ohne hierbei anderen allgemeinen oder lokalen Taxen und Auflagen oder sonstigen Verpflichtungen unterworfen zu sein, als diejenigen sind, denen die Einheimischen jetzt oder zukünftig unterliegen möchten.

„In gleicher Weise genießen dieselben hinsichtlich des Handels und der Industrie aller Privilegien, Befreiungen und sonstigen Begünstigungen, deren sich jetzt oder zukünftig die Nationalen zu erfreuen haben.

„Es versteht sich jedoch hierbei, daß die vorstehenden Bestimmungen den in Handels-, Industrie- und Polizeisachen bezüglich aller Ausländer in Kraft befindlichen allgemeinen Gesetzen, Befehlen und Reglements in keiner Weise derogiren.

„Diese Vereinbarung hat Veranlassung gegeben, mit der kaiserlich russischen Regierung wegen Ausdehnung der den französischen in Rußland sich aufhaltenden Unterthanen im 3. und 4. Alinea des Artikels zugestandenen Begünstigungen auf preußische, in Rußland sich aufhaltende Unterthanen in Verhandlungen zu treten, und es hat in Folge dessen die gedachte Regierung, gegen die diesseits ertheilte Zusage der Reziprozität, die Ausdehnung dieser Begünstigungen auf preußische Unterthanen nunmehr eintreten lassen.

„Der Handelsstand des dortigen Bezirks ist hiervon in Kenntniß zu setzen.

Berlin, den 1. Februar 1859.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

v. d. Heydt."

Berlin 11. Februar. Die Budget-Kommission hat ihren ersten Bericht ausgegeben. Derselbe bemerkt zunächst über den Staatshaushalts-Etat im Allgemeinen: Der Etat für dies Jahr weist einen neuen Fortschritt auf der Bahn günstiger Finanzzustände nach, indem er, abgesehen von dem Anwachsen der Einnahme, zum ersten Male über Ersparnisse verflossener Jahre disponirt, welche nicht, wenigstens nicht unmittelbar, aus Staatsanleihen, sondern aus einem Ueberschusse der ordnungsmäßigen Einnahmen über die Ausgaben erwachsen sind. Bei der Grundsteuer kömmt der schon in früheren Landtags-Sessionen vielbesprochene Antrag auf Regulirung dieser Steuer, namentlich Aufhebung der Befreiungen, wieder zur Sprache. Der Regierungs-Kommissar giebt darauf folgende Erklärung ab: „Die Staatsregierung erkennt es als dringende Nothwendigkeit, die Grundsteuerfrage baldmöglichst ihrer endlichen Lösung im Wege der Gesetzgebung entgegenzuführen. Sie ist zur Zeit mit Ausarbeitung der darauf bezüglichen Gesetzesvorlage eifrig beschäftigt, und hofft vielleicht noch im Laufe der gegenwärtigen Session die betreffenden Gesetzentwürfe den beiden Häusern des Landtags vorlegen zu können. Sollte dies wegen besonderer Umstände nicht zu ermöglichen sein, so würde die Einbringung der Entwürfe jedenfalls sogleich mit dem Beginn der nächstjährigen Session erfolgen." — Die Kommission hat diese Erklärung mit Befriedigung entgegengenommen und nur den Wunsch ausgesprochen, daß der längst vorbereitete Gesetzentwurf noch in dieser Sitzung vorgelegt werde. An klassifizirter Einkommensteuer sind 387,000 Thlr. über den dreijährigen Durchschnitts-Ertrag veranlagt. Der Regierungs-Kommissar versichert, es lasse sich schon jetzt übersehen, daß die bereits ausgeführte Veranlagung dieser Steuer für 1859 hinter dem Etatssatze nicht zurückbleiben werde. Bei der Klassensteuer empfiehlt man ebenfalls, künftig die Einnahme nur nach mäßigen Sätzen zu veranlagen. Der Regierungs-Kommissar versichert dagegen, daß der Ansatz des Etats durch die wirkliche Einnahme werde überschritten werden. In Bezug auf eine Bemerkung im vorjährigen Bericht wegen gleichmäßiger Durchführung der Veranlagungsgrundsätze führt der Kommissar an, daß die Regierung fortfahre, durch Kommissarien im Finanzministerium die gleichmäßige Anwendung der gesetzlichen Veranlagungsgrundsätze überwachen zu lassen. Bei dem Ausgabensatz: „Exekutions- und sonstige Kosten" der direkten Steuererhebung sind 19,000 Thlr. zur Erhöhung der Gehälter der Kreiskassen-Exekutoren auf den Durchschnitt von 200 Thlr. mehr ausgebracht als früher, und zwar auf vorjährigen Beschluß des Hauses, jene Beamten mit den Gerichts-Exekutoren im Gehalt gleichzustellen, ihnen demgemäß 225 Thlr. Durchschnittsbesoldung zu gewähren. Die Kommission erklärt sich mit der vorläufigen Erhöhung der Gehälter zur Zeit befriedigt. Unter den indirekten Steuern giebt die Rübensteuer-Einnahme, gegen voriges Jahr um 591,000 Thlr. erhöht, zu Erörterungen Anlaß. In der Kommission wird nämlich bezweifelt, daß nach der Erhöhung des Steuersatzes von 6 auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. nicht, wie dies im Etat geschehen, anzunehmen, daß eine gleiche Rübenmenge wie früher zum Verbrauch kommen werde. Der Regierungs-Kommissar rechtfertigt indeß den Ansatz dadurch, daß die Rübenzucker-Fabrikation im Steigen begriffen. Die Zahl der Fabriken habe sich im letzten Jahre in der Provinz Sachsen um 9, in Hannover und am Rhein um je 1 vermehrt. In den Monaten September bis Dezember 1858 seien 2,643,692 Ctr. Rüben mehr als in denselben Monaten 1857 verarbeitet. Nach diesen Erläuterungen ist kein Antrag gestellt auf Reduktion des Einnahmesatzes. Bei den Steuer-Einnahmen vom inländischen Wein- und Tabacksbau hat die Kommission den Antrag angenommen, daß die Steuer vom Tabacksbau auf den dreijährigen Durchschnitt von 112,000 Thaler ermäßigt werde. Den Antrag auf Ermäßigung der Steuer vom Weinbau hat sie abgelehnt. In gleicher Weise ist die Herabsetzung der Schlachtsteuer auf 1,260,000 Thlr. angenommen, auf den Antrag bezüglich der Mahlsteuer aber nicht eingegangen. Im Uebrigen sind sämmtliche Etatspositionen der direkten und indirekten Steuern, sowie der Salzmonopols-Verwaltung, zur Genehmigung empfohlen.

— Die „Sp. Z." hatte kürzlich gemeldet, daß im Justiz-Ministerium ein Gesetz-Entwurf über die Angelegenheiten der Presse, namentlich in Bezug auf Konzessions-Entziehung, ausgearbeitet worden sei, derselbe aber die Zustimmung des Ministeriums des Innern nicht gefunden habe und daher eine neue Gestalt annehmen würde. Die „Preuß. Ztg." giebt nun allerdings zu, daß die Regierung mit einem Gesetzentwurfe über den fraglichen Gegenstand beschäftigt sei, bezeichnet aber die obige Mittheilung der „Sp. Z." als „völlig unrichtig".

— Dem Landschafts- und Marine-Maler Andreas Achenbach und dem Historien-Maler Emanuel Leutze zu Düsseldorf ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

— Seitens des Grafen Lehndorf ist im Hause der Abgeordneten der Antrag gestellt worden, die Königliche Staats-Regierung zu ersuchen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die in Aussicht gestellte südliche Zweigbahn der im Bau begriffenen Eisenbahn von Königsberg nach der russischen Grenze von einem möglichst nahe bei Wehlau gelegenen Punkte jener Eisenbahn über Allenburg nach Angerburg geführt werde, und daß diese Zweigbahn möglichst bald, spätestens aber gleichzeitig mit der projektirten nördlichen Zweigbahn nach Tilsit und Memel, in Angriff genommen werde.

— Wie die Danziger Zeitung erfährt, hat die Königliche Direktion der Ostbahn sämmtliche Eisenbahn-Telegraphen-Stationen, welche wegen der Lage der Züge den Telegraphen-Apparat auch über die im Reglement festgesetzten Dienststunden hinaus besetzt halten müssen, verpflichtet, während dieser Zeit ankommende Privat-Depeschen nicht allein aufzunehmen, sondern auch an die Adresse zu befördern; ebenso aber auch Privat-Depeschen zur Beförderung anzunehmen, wenn sowohl die Adreß-Station als die vermittelnden Zwischen-Stationen zur Zeit noch Dienst haben.

— Dem zweiten Petitionsbericht des Herrenhauses entnehmen wir Folgendes: „Aus Anlaß einer von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg eingereichten Petition ist die viel besprochene Verordnung des Handelsministers, welche die Berechtigung von Abiturienten der Realschulen beschränkt, zur Sprache gekommen. Der Regierungs-Kommissar hat die Bevorzugung der Gymnasien gegen die Realschulen aus der Ungleichmäßigkeit der Leistungen dieser letzteren erklärt und zugleich auf die Verhandlungen hingewiesen, welche über die Reorganisation des Realschulwesens von der Regierung eingeleitet seien. Da ein Abschluß derselben „in nicht zu langer Zeit zu erwarten ist", so schlägt die Kommission in dieser Erwägung Tagesordnung vor.

— In Bezug auf die Angelegenheit der Doppelwahl in Bucharest hört man, daß die Pforte erstlich jetzt auch die Investitur für die Wahl in Jassy, wegen deren sie bekanntlich Vorbehalt gemacht hatte, nicht ertheilen wird, zweitens, daß sie gegen die Wahl in Bucharest bei den Mächten protestiren wird. Der Protest steht in nächster Zeit zu erwarten. Da nach der Stipulation des Vertrages vom 30. März eine Intervention nur mit der Zustimmung der anderen Mächte stattfinden kann, so vermuthet man in der Diplomatie, daß die Konferenz schließlich zusammentreten werde. Hoffentlich wird dies die Konferenz der Gesandten in Konstantinopel sein, obgleich Frankreich und Rußland wahrscheinlich die Konferenz in Paris begünstigen werden. Im Uebrigen hat man für jetzt Grund, anzunehmen, daß mindestens die Majorität der Regierung für die Verträge, also gegen den illegalen Akt der Bucharester Wahl sich aussprechen wird. (Köln. Ztg.)

München, 9. Februar. Dem Vernehmen nach wird Herr v. d. Pfordten bei Beantwortung der Interpellation des Freiherrn v. Lerchenfeld sich dahin erklären, daß ein Verbot der Pferde-Ausfuhr nicht erfolgen werde. Amtliche Recherchen haben nämlich ergeben, daß bisher auf den baierischen Pferde-Märkten kein einziges Pferd unter die gewöhnliche Zahl verkauft wurde, und daß sich auch kein französischer Käufer eingefunden hatte. Man hatte deren erwartet und die Preise deshalb ungewöhnlich hoch gehalten, die jedoch bedeutend sanken, als man sich in den Hoffnungen auf bedeutende Ankäufe getäuscht sah. (Pr. Z.)

Würzburg, 8. Februar. Sicherem Vernehmen nach, schreibt das „Würzb. J.", ist vom königlich baierischen Kriegs-Ministerium an die verschiedenen Truppen-Kommandos die Ordre ergangen, für den Stand der Kriegsbereitschaft die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Oesterreich.

Wien, 9. Februar. Der „H. B.-H." schreibt man im Gegensatze zu Mittheilungen der offiziellen „Wiener Zeitung": Eine sehr wichtige und verbürgte Nachricht kann ich Ihnen heute in Nachfolgendem mittheilen. Man hat hier die positive Kunde, daß mehrere russische Divisionen aus den Kantonnements in der Umgegend von Taganrog Befehl erhalten haben, gegen die moldauische Grenze vorzurücken. Nächstdem verlautet aber noch, daß eine Rekrutirung im Innern Rußlands angeordnet sei, was jedenfalls von großer Bedeutung wäre, nachdem der Termin noch nicht verstrichen ist, innerhalb dessen Kaiser Alexander II. keine Aushebung anzuordnen versprach.

— Die Wiener Zeitung schreibt: „Die Allgemeine Zeitung hat einen Leitartikel mit der Aufschrift: „Rußland rüstet". Sie will die Bestätigung erhalten haben, daß dieser Staat an der südlichen Grenze des Königreichs Polen bedeutende Truppenkörper zusammenzieht. Unser eigener Korrespondent in diesem Theile Rußlands stellt in einem Briefe, den er unterm 6. d. M. an uns richtet, alle Nachrichten über angebliche Rüstungen Rußlands in Polen in Abrede. Mit dieser kurzen Andeutung wollen wir vor der Hand beide Nachrichten einander entgegenstehen lassen. Wir haben, wenn die Gelegenheit sich bot, unsere Wünsche bezüglich des Verhältnisses, das zwischen Oesterreich und Rußland bestehen sollte, nicht verhehlt. Hoffen wir, daß die Nachricht unseres Korrespondenten sich als die richtige zeigen werde."

Wien, 10. Februar. Hier eingegangene Nachrichten aus Korfu vom 5. d. M. melden, daß im dortigen Parlamente ein Patent der Königin Victoria vorgelesen worden ist, durch welches die Königin die Bitte des Parlaments um Union ablehnt.

Italien.

Turin, 9. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hielt Herr v. Cavour eine (ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits in einer telegraphischen Depesche kurz mitgetheilte) Rede über den Gesetzentwurf in Betreff der von der Regierung beantragten Anleihe. „Unsere Politik, sagte der Minister, ist zu jeder Zeit konsequent gewesen; sie war stets national und italienisch, aber niemals revolutionair.“ Der Minister gab darauf eine historische Darlegung der Ereignisse seit dem Pariser Kongreß. „Oesterreich, sagte er, hat eine offensive und provocirende Haltung angenommen; es hat seine Streitkräfte im Herzogthum Piacenza vermehrt und gleicherweise imposante Streitkräfte an unseren Grenzen aufgestellt. Die Nothwendigkeit, auf die Vertheidigung des Landes bedacht zu sein, ist daher vollkommen gerechtfertigt. Die Allianz Piemonts mit England ist der Gegenstand der unablässigen Bemühungen unseres ganzen politischen Lebens gewesen; wir haben England stets als das unanfechtbare Asyl der Freiheit zu allen Zeiten betrachtet. Die Schmerzensrufe aus Neapel oder Bologna dringen bis an die Ufer der Themse, aber die Thränen und Seufzer Mailands werden an den Alpen von den Oesterreichern aufgefangen. Aber die Sache der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Civilisation trägt in England stets den Sieg davon!“ Der Minister erinnert daran, daß die Sache der Neger-Emanzipation in England trotz der mächtigen Interessen und der Vorurtheile der Kaufleute triumphirt hat. „Lord Derby“, fügt der Redner hinzu, „welcher seinen Namen mit dieser edlen Sache verknüpft hat, wird den Ruhm desselben nicht trüben wollen, indem er sich zum Mitschuldigen derjenigen macht, welche die Italiener zu einer ewigen Knechtschaft verdammen wollen. „Unsere Politik ist keine provocirende; wir werden nicht zum Kriege aufreizen, aber wir werden nicht aufhören, unsere Stimme zu erheben, wenn Oesterreich rüstet und droht.“ Der Gesetzentwurf wurde mit 116 gegen 35 Stimmen angenommen. Der Abstimmung folgte anhaltender Beifall.

Aus **Rom** 5. Februar berichtet die „Korrespondenz Bullier“: Die französische Regierung beabsichtigt ihre in Rom befindlichen Regimenter zu kompletiren und auf den Kriegsfuß zu setzen.

— Dieselbe Korrespondenz berichtet aus Neapel 5. Febr.: Die Verzögerung der Heirath, welche erst ehegestern vollzogen worden ist, die Art und Weise, wie uns die Nachrichten zukommen, die Gerüchte, die über die Gesundheit des Königs in Umlauf gesetzt werden, die Abwesenheit aller Verwaltung verbreiten, überall eine Beklommenheit von schlechter Vorbedeutung. Die vertrautesten Freunde der Krone werden davon ergriffen und das offizielle Blatt allein spricht von öffentlichen Freuden. Wir haben von der Heirath des Prinzen von Kalabrien blos an dem Tage offizielle Kunde erhalten, wo uns das Gesetz vom Belagerungszustand verkündigt worden ist. Seit jener Zeit befinden wir uns ohne alle Regierung. Der König ist im Augenblicke, wo wir ihnen diese Zeilen schreiben, krank; er leidet am dreitägigen Fieber und acutem Rheumatismus, so daß er verhindert gewesen, der ehelichen Einsegnung seines Sohnes beizuwohnen. Die königlichen Freuden sind auf diese Weise verkümmert und die ganze Familie des Königs sieht der Ankunft in Caserta mit Ungeduld entgegen. Die Regierung, welche einen Augenblick zu glauben schien, daß die englische und französische Gesandtschaft nach Neapel zurückkehren werden, soll nun andere Nachrichten erhalten haben. Man versichert, daß aus London eine Depesche gekommen sei, worin man erklärt, daß das Ungenügende und Bedenkliche der von Sr. Majestät dem Könige getroffenen Maßregeln dem englischen Ministerium nicht entgangen sei.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Heute wird aus Wien telegraphirt, daß das Wiener Kabinet nicht abgeneigt sei, in Betreff der römischen Frage mit Frankreich zu unterhandeln. Das ist nicht unglaublich; dadurch würde jedenfalls Zeit gewonnen und vor der Hand dem Kaiser der Franzosen der Vorwand zu einer militairischen Einmischung in die italienischen Angelegenheiten aus den Händen gewunden. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Redner im englischen Parlamente mit derselben Einstimmigkeit die römischen Zustände getadelt haben, mit der sie sich gegen jede Verletzung der Verträge erhoben. Es scheint dem Wiener Kabinet demnach schon aus Rücksicht gegen England nicht geeignet zu sein, diplomatische Unterhandlungen zurückzuweisen, deren Zweck sein würde, über die Mittel nachzusinnen, die Gegenwart französischer und österreichischer Truppen in den Kirchenstaaten überflüssig, d. h. „die Situation Italiens zu einer normalen“ zu machen. Ob diese Unterhandlungen einen glücklicheren Erfolg haben würden, als die früher gepflogenen, ist eine andere Frage. — Aus einer Stadt des südlichen Frankreichs wird mir geschrieben, daß den dortigen Blättern verboten worden sei, über die militairischen Rüstungen zu berichten; ob diese Maßregel eine allgemeine und vom Ministerium vorgeschriebene, oder nur das Werk des Präfekten des betreffenden Departements war, das weiß ich nicht zu sagen. Privatbriefe aus Marseille melden, daß ein Intendant dort mit dem Auftrage eingetroffen sei, Handelsschiffe zu militairischen Transporten zu miethen. (N. Pr. Z.)

Paris, 9. Februar. Die offiziösen Blätter setzen ihre Betrachtungen über die kaiserliche Rede fort, indem sie sich ganz ihren Wendungen anschließen. Sie ermuthigen bald die Bourgeoisie durch die Versicherung, es werde ja so schlimm nicht kommen, wie man vielfach glaube, bald holen sie kräftige Trümpfe hervor gegen jeden, der etwa murren sollte, wenn es doch soweit käme. So sagt die „Patrie“:

„Die beredte Erklärung des Kaisers macht uns zu glücklich, als daß wir Bitterkeit in unsere Freude mischen möchten. Dennoch können wir nicht umhin, laut zu beklagen, was sich seit 14 Tagen zugetragen hat; nicht um Jemanden einen Vorwurf zu machen, aber um künftig ein so trauriges Schauspiel zu vermeiden. Was ist nicht Alles gesagt worden, um die Absichten des Kaisers zu entstellen, um ihn zur Unbesonnenheit oder zur Schwäche zu treiben! Sogar die Deputirten sollten statt Anhänglichkeit Schweigen und Kälte zeigen! Man that einer französischen Versammlung den Schimpf an, von ihr eine Kundgebung dieser Art unter den Augen Europa's zu erwarten. Die Worte des Kaisers haben das Vertrauen wiedergebracht. Für die Freunde der Regierung und für Alle, welche den Frieden mit der Nationalehre vereinigen wollen, giebt es in Zukunft nur eine Politik, die, welche Niemanden herausfordert, mit allen Regierungen gut zu stehen wünscht, aber welche niemals die Ehre und das Interesse Frankreich's opfern würde 2c.“

Girardins neueste Flugschrift ist zwar an sich unbedeutend, wird aber doch einiges Aufsehen erregen, da sie den Ausführungen des Herrn La Guerronière, im Grunde also des Kaisers, direkt entgegentritt. Dieser neueste Streich des unverbesserlichen enfent terrible kommt den Tuilerien ziemlich unbequem, und man hält es sogar nicht für unmöglich, daß die Schrift verboten wird, da sie der Friedenspartei immerhin zu Statten kommt. Nach Girardin kann man Italien den Oesterreichern nicht entreißen; Alles kommt nur darauf an, diese zu den nöthigen Reformen zu zwingen, so daß aus dem Joche ein Band wird. Es heißt zuletzt:

„Wir nehmen, ohne Furcht von einem kompetenten Manne widerlegt zu werden, als unumstößlich an, daß, wäre auch ganz Italien im Aufstande, vom Tarentinischen Golf bis zu den Alpen, die österreichische Armee allerdings theilweise Niederlagen erleiden könnte, es ihr aber am Ende doch immer leicht werden würde, sich aufs Neue zum Herrn der Halbinsel zu machen. . . Wenn Italien Oesterreichs Schlachtfeld ist, so sind Tyrol und die Alpen seine wahren Waffenplätze. Wenn dem nun so ist, hat man in Anschlag gebracht, wie viel Leute, Pferde und Geschütze die vom Papste präsidirte Konföderation ewig auf dem Fuße halten und bezahlen müßte, um sich in jedem ersten kritischen Moment vor einem neuen Angriffe Oesterreichs zu schützen? Hat man vorausbedacht, zu welcher Rolle einer permanenten Schildwache am Fuße der Alpen diese Gefahr die französische Regierung als faktischen Beschützer der italienischen Konföderation auf ewig verdammen würde?“

Paris, 10. Februar. Gestern war man wieder sehr besorgt, und weßhalb? Weil der Kaiser nicht auf dem Tuilerieen-Balle erschienen war. Heute stellt es sich heraus, daß nicht ein Ministerrath, in welchem kühne Beschlüsse gefaßt worden sein sollten, sondern eine Migräne, die durch eine auf einem Spazierritte entstandene Erkältung verstärkt wurde, die Ursache dieses Nichterscheinens war. Auch die Prinzessin Clotilde, auf welche alle Ballgäste gespannt waren, war durch eine Migräne verhindert worden. Die Kaiserin durchschritt am Arme des Prinzen Joachim Murat die Salons. Was die Rüstungen anbetrifft, welche nach wie vor betrieben werden, so sind, wie der „Nord“ bemerkt, dieselben nur Zeugen von dem Ernste der Lage, nicht jedoch Beweise, daß die jetzige Krisis zu einem Kriege führen müsse. Der Schlußsatz in Morny's Rede, welcher manchen Lesern bedenklich scheint, besagt nur, daß der gesetzgebende Körper die Mittel bewilligen solle, um die Regierung bei Durchsetzung ihrer Ansicht zu unterstützen.

— Das „Siècle“ erlaubt sich heute wieder einmal eine Mahnung; da der Kaiser die Beruhigung der Leidenschaften im Innern konstatire, so könne man wohl nun an „die Krönung des Gebäudes“ gehen, welche zur Zeit so feierlich der Zukunft vorbehalten worden sei. Man erinnert sich, daß mit dieser Phrase die dereinstige Erweiterung der politischen Freiheiten in Aussicht gestellt wurde, welche durch die Konstitution von 1852 in so knappem Maße dem Lande zugemessen wurden.

Paris, 11. Februar. Der Bankausweis ist erschienen und meldet eine Verminderung des Baarvorraths um eine Million, dagegen haben sich die laufende Rechnung um 49 und das Portefeuille um 23 Millionen vermehrt.

— Heute fand in der Synagoge die Trauung des jungen Barons von Rothschild mit Fräulein Anspach statt. Unter den Anwesenden bemerkte man die Staatsminister Fould und Delangle mit ihren Frauen, Meyerbeer, Halevy und die meisten hiesigen Vertreter der Europäischen Höfe.

Spanien.

— Ein Pariser Blatt meldet aus Madrid vom 5. Februar: Daß vorgestern, als II. MM. von Atocha zurückkehrten, auf den Wagen der Königin geschossen wurde, ist unwahr. Ein Gassenjunge brannte einen Kanonenschlag ab, lediglich um Spektakel zu machen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Februar. Disraeli erklärte im Unterhause, daß er keine Aenderung des Zuckerzolltarifs beabsichtige. Im Oberhause fragte Earl Germain, ob beide Donaufürstenthümer einen und denselben Hospodaren zu wählen das Recht hätten. Lord Malmesbury verweigerte hierüber Auskunft zu geben, da dieser Gegenstand anderswo erörtert werden müsse. Beide Häuser vertagten sich nach kurzen Sitzungen.

London, 11. Februar. Die heutige „Times“ räth der österreichischen Regierung, ihr Stillschweigen zu brechen und ihre Bereitwilligkeit zu friedlichen Berathungen betreffs der römischen Okkupationen und der Mißverwaltung in Mittelitalien in Form einer Cirkularnote auszusprechen. Die „Times“ befürchtet keine Anfechtung der Wahl des Fürsten Couza zum Hospodaren der Walachei, da die Pariser Konvention einen derartigen Fall nicht ausdrücklich verbietet.

China.

— Laut über Marseille eingetroffenen Nachrichten aus China vom 29. Dezember war Lord Elgin's Flotte über Nanking hinausgefahren. Ein Gerücht behauptete, Lord Elgin habe zur Ausdehnung der Insurrektion beigetragen.

Provinzielles.

♈ Stargard, 10. Februar. So weit es die kleine „Fremdenlegion“ nicht hindern kann, sind unsere Verhältnisse andere und wir leben des guten Glaubens, daß alle nicht für uns geeigneten Elemente sich überzeugen müssen, wie sie hier keine Zukunft haben. Wie es Personen gegeben hat, welche als Staatsretter gepriesen wurden, so mag es wohl hier und da auch in kleinen Städten Männer geben, welche sich als Stützen des Thrones und des Altars betrachten, obwohl weder der Thron noch der Altar ihrer Dienste bedarf. Aber es hat sich Mancher so verrannt, daß die Brücken hinter ihnen abgebrochen sind und er nun vereinsamt nach Hülfe ausschaut. Sichtlich ist die Eintracht aller aufrichtigen Patrioten und obwohl auch hier Versuche gemacht sind, der Heuchelei offen oder versteckt Eingang zu schaffen — so zeigte sich der städtische Boden ganz unfruchtbar für solche Bestrebungen. Die „Tartüffe“ kommen hier nicht fort, da man bei schöner Erleuchtung ihnen wenigstens aus dem Wege gehen kann und das Denunciren ist ein zweischneidiges Schwerdt geworden, das den Denuncianten mehr verletzt als den Denuncirten. Gewiß erwartet auch Niemand Etwas von einer Sonntagsfeier, welche nicht aus innerer Ueberzeugung hervorgeht, sondern durch äußeren Zwang unterstützt wird, die Polizei mit den Geistlichen im Bunde kann eine äußere Zucht, aber schwerlich einen reinen Kultus des Geistes erreichen. Hiernach lassen sich auch die Selbstberäucherungen beurtheilen, welche gewisse Personen in der Presse unterstützen, um besser zu erscheinen als sie sind, — es ist Alles eiteler Schein.

Sollte dieser Anfang unserer Korrespondenz ebenso dunkel sein, wie der erste Theil einer Predigt nach der Jobstade, so wird Thatsächliches unseren Bericht vervollständigen. Die Eisenbahnverbindung mit Stettin ist wieder sehr unbequem geworden, da ein zweiter Zug des Morgens angeblich wegen zu geringer Benutzung eingegangen ist und wir deshalb nur Morgens 3 Uhr 6 Min. von hier nach Stettin, also sehr früh abreisen können. Man benutzt die Eisenbahn lieber gar nicht und sucht sich auf brieflichem Wege zu behelfen, als daß man einen solchen unbequemen Morgenzug benutzen sollte. Ob die Eröffnung der hinterpommerschen Bahn uns günstiger für einen Morgenzug stellen wird, bezweifeln wir, da die Verwaltung dieser Bahn nur zwei Züge täglich ablassen braucht, die oberschlesische Direktion dagegen am ersten günstigere Reisegelegenheit schaffen kann.

Das von Stettin einstweilen hierher gelegte Bataillon wird bei gutem Gesundheitszustande in seine alte Garnison bald wieder zurückkehren können; unsere Stadt, welche sich bei einer reinen Atmosphäre durch Krankheiten nur ausnahmsweise bemerkbar macht, ist sehr gut gelegen, um sanitäts-polizeilichen Maaßregeln einen glücklichen Erfolg zu sichern.

Die kostspieligen Verbesserungen zur Hebung des „Walles“ durch Herstellung einer bessern Passage sind noch vor Eröffnung der hinterpommerschen Bahn beendet. Es läßt sich also vor der Zeit, wo der Fracht- und Personenverkehr aus Hinterpommern fast ausschließlich auf der Bahn die Stadt umgehen wird, am besten beurtheilen, welche Belebung und Förderung des Verkehres jene Gegend der Stadt nun zeigen müßte, aber es blieb uns bis jetzt versagt, auch nur einige Anzeichen eines gehobenen Verkehres zu ermitteln.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 12. Februar. Wieder eine deutsche Sache! — Dem „Lehrer Germaniens“, dem weisen Philipp Melanchthon, will man in Wittenberg, da, wo er neben seinem großen Mitarbeiter für Intelligenz, Glaubens- und Gewissensfreiheit lehrte und wirkte, neben Luther, ein Denkmal setzen. Das Gymnasium und der Löwe'sche Gesangverein wollen gemeinschaftlich unter Leitung und Mitwirkung unsers hochverehrten Altmeisters der Musik am Sonnabend den 19. d. M. in der Aula eine Aufführung veranstalten, deren Einnahme für jenen Zweck bestimmt ist. — Einleitend wird der Pfingsthymnus Luther's, von ihm selbst gedichtet und komponirt, von fast 300 Sängern, mit vollem Orchester und Orgelbegleitung, gesungen; demnächst spricht Herr Direktor Heydemann über Melanchthons Verdienste um deutsche Herrlichkeit und Wissenschaft; drittens trägt Herr Dr. Löwe mehrere von seinen berühmten Ebräischen Liedern vor und schließlich wird Romberg's Musik zur „Glocke“ von den sämmtlichen Sängern ausgeführt werden. In der Subskription, die eröffnet ist, kostet das Billet 15 Sgr., in den Buchhandlungen 20 Sgr., an der Kasse 1 Thlr. — Schon allein um der Sache willen, des werthvollen Programms nicht zu gedenken, wünschen wir dem Konzert den zahlreichsten Besuch.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Februar. Witterung: trübe Luft, Nachts Regen. Temperatur + 4°. Wind SW.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 15 Wspl. Weizen, 12 Wspl. Roggen, 2 Wspl. Gerste, 10 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—61 Rt., Roggen 45—50 Rt., Gerste 33—35 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 30—32 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

Stroh pr. Schock 8—9 Rt., Heu pr. Ctr. 20—25 Sgr.

An der Börse:

Weizen stille, loco ohne Handel, pr. Frühjahr 83.85pfd. 62 Rt. Gd. u. Br, 82.85pfd. gelber 61½ Rt. bez.

Roggen unverändert, loco ohne Umsatz, pr. Febr.-März 43½ Rt. Br., pr. Frühjahr 44¼, 44 Rt. bez, pr. Mai-Juni 44½ Rt. bez. und Br., pr. Juni-Juli 45 Rt. bez. u. Gd., pr. Juli-August 46 Rt. Br.

Gerste loco und schwimmend 38 Rt. bez., pr. Frühjahr 69.70pfd. pomm. 37½ Rt. Br. u. Gd.

Hafer schwimmende Ladungen von Rügen 32½, ¾ Rt. bez., pr. Frühjahr 47.50pfd. 32 Rt. Gd.

Rüböl matter, loco 14 11/12 Rt. bez. u. Br., pr. Febr.-März 14¾ Rt. Br., pr. April-Mai 14 7/12 Rt. Br., pr. Sept.-Oktober 14 Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß 12⅓ Rt. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 19⅛ % bez., pr. Februar-März 19⅛ % Gd., pr. Frühjahr 18¾ % Br., 18⅞ % Gd., pr. Mai-Juni 18⅜ % bez. u. Br., 18½ % Gd., pr. Juni-Juli 18 % Br., pr. Juli-August 17½ % Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 12. Februar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84⅝ bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 116¾ bez. Berlin-Stettiner 105 bez. Stargard-Posener 85¾ bez. Köln-Mindener 135 Gd. Diskonto-Kommandit-Antheile 100 bez Französ.-Oesterr. St.-E.-A. — — bez. Hamburg 2 Mt. 151¾ bez. London 3 Mt. 6 21 bez.

Roggen pr. Februar-März 46¼ bez., ½ Br., pr. Frühjahr 46, 45¾ bez., pr. Mai-Juni 46⅛ bez., 46 Gd.

Rüböl loco 15¼ bez., pr. Februar 15⅙ Br., 1/12 Gd., pr. Febr.-März 14 11/12 bez., pr. April-Mai 14¾, ⅔ bez.

Spiritus loco 19 7/12 bez., pr. Febr.-März 19⅝, ¾ bez., pr. April-Mai 20⅛, ⅓ bez., pr. Mai-Juni 20½, ⅝ bez.

Amsterdam, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen fest, ziemlich lebhaft. Roggen unverändert. Raps pr. Mai 76 nominell, Herbst 69½. Rüböl pr. Mai 41⅝, Herbst 39.

London, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizenmarkt wenig Geschäft, geringere Zufuhren

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	5	337,50‴	337,01‴	335,86‴
	6	335,02‴	334,25‴	333,50‴
Thermometer nach Réaumur.	5	— 0,9°	+ 2,1°	+ 0,2°
	6	— 1,1°	+ 2,2°	+ 0,7°

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.